

HOCHSCHULSPIEGEL

Br. 23

Dezember 1965

Preis 10 Pfennig

ORGAN DER SED-PARTEILEITUNG DER TECHNISCHEN HOCHSCHULE KARL-MARX-STADT



Die Ziele der Partei sind auch meine Ziele

Hana Nitzsche, Studentin der Fachrichtung Ingenieur-Pädagogik (64.8), wurde von der Parteileitung der Fakultät für Mathematik und Naturwissenschaften als Kandidatin in die Reihen unserer Partei aufgenommen. Zu ihrem Eintritt in die Partei erklärte sie: „Durch die Erziehung im Elternhaus und durch die sozialistische Erziehung in der Schule betrachte ich die Zugehörigkeit zur Partei der Arbeiterklasse als eine Selbstverständlichkeit. Die Ziele, die sich die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands stellt, sind auch meine eigenen, und ich betrachte es als eine Ehre, meine ganze Kraft für die Verwirklichung dieser Ziele einzusetzen. Ich bin der Meinung, daß ich als Mitglied der Partei noch besser unsere Republik im Kampf um Sozialismus und Frieden unterstützen kann.“ Wir heißen unsere junge Genossin Hana Nitzsche in unserer Partei herzlich willkommen und wünschen ihr für ihr Studium gute Erfolge!

Der 20. Jahrestag der Gründung der SED wird vorbereitet

Jeder Genosse trägt eine hohe Verantwortung

Parteiaktivtagung beriet über die nächsten Aufgaben

Am 27. November nahm das Parteiaktivtagung der weiteren massenpolitischen Arbeit unserer Parteiorganisation in der Zeit der Vorbereitung und Durchführung des 20. Jahrestages der Gründung der SED, wie er im Beschluß der Hochschulparteileitung vom 2. November 1965 (siehe „Hochschul-Spiegel“ Nr. 21.65) festgelegt worden war, Stellung. Die darin enthaltenen Hauptaufgaben wurden durch ein Referat des 1. Sekretärs der HPL, Genossen Hermann Nawroth, erläutert und von den Parteiaktivtagung gründlich beraten. Dabei ergab sich, wie Genosse Nawroth im Schlußwort feststellen konnte, die einmütige Zustimmung der anwesenden Genosseninnen und Genossen zu den Ausführungen im Referat und zu dem Beschluß der Hochschulparteileitung.

Im Mittelpunkt muß in den nächsten Wochen und Monaten bei allen Mitgliedern und Kandidaten unserer Hochschulparteiorganisation das verstärkte Bemühen stehen, unsere Partei weiter zu festigen, ihr Ansehen zu erhöhen und gemeinsam mit allen Hochschulangehörigen den 20. Jahrestag der Partei vor allem durch gute Taten

bei der Lösung der uns gestellten Aufgaben vorzubereiten. Das Wichtigste dabei ist, daß die gesamte Parteiorganisation die ideologisch-politische Arbeit wesentlich verbessert und verstärkt.

Angeichts der wachsenden Anstrengungen des westdeutschen Imperialismus, seine atomaren Kriegspilane im Kampf gegen das deutsche Volk mit Gewalt durchzusetzen und damit in Vorbereitung militärischer Aktionen gegen das sozialistische Lager die DDR mit Hilfe der ideologischen Divergenzen „anzuwandern“, ist es notwendig, daß alle friedliebenden und patriotischen Kräfte unserer Nation gegen die geplanten Verbrechen der Bonner Revanchepolitik und ihres militaristischen Anhangs zu mobilisieren und diese vereint an der Durchführung ihrer Pläne zu hindern.

Der Beitrag unserer Parteiorganisation, diese einschneidende nationale Aufgabe der Gegenwart lösen zu helfen, besteht vor allem darin, an unserer Hochschule die Einheit zwischen unserer Partei und allen Hochschulangehörigen weiter zu festigen und auf der Grundlage eines wahrhaft tiefen Vertrauens zur nationalen und inter-

nationalen Politik unserer Partei gemeinsam neue große Erfolge in Lehre und Forschung zur weiteren Stärkung unserer Republik zu erringen.

Wie im Referat und auch in der Diskussion zum Ausdruck kam, ist die entscheidende Voraussetzung dafür, eine reiche Atmosphäre des festen Vertrauens zu schaffen und neue Arbeitserfolge zu erzielen, daß alle Genossen in jeder Situation parteilich auftreten, den Standpunkt der Partei stets offener vertreten und allen Hochschulangehörigen kameradschaftlich helfen, die Politik unserer Partei und Regierung richtig zu verstehen. Die ideologisch-politische Arbeit verbessern heißt vor allem, zu jeder Zeit und überall offen und ehrlich auf alle Fragen des umfassenden Aufbaus des Sozialismus in der DDR und der nationalen und internationalen Entwicklung Antwort zu geben. Das wird uns dann führen, daß wir unsere Partei durch die Aufnahme der bewährtesten Kräfte besonders aus den Reihen der Wissenschaftler, Assistenten und Studenten weiter stärken, eine Aufgabe, die gerade jetzt, in Vor-

(Fortsetzung auf Seite 2)

Wir berichten von der FDJ-Aktivtagung

Sozialistische Erziehung im Mittelpunkt

„Wer bestimmt das Gesicht der Zukunft – Verantwortung und Aufgaben der FDJ bei der sozialistischen Erziehung der Studenten.“ Unter dieser Losung fand die FDJ-Aktivtagung der Grundorganisation der TH Karl-Marx-Stadt am 20. November 1965 statt.

Der 1. Sekretär der Hochschulgruppenleitung, Genosse Schlichter, orientierte in seinem Referat alle anwesenden FDJ-Gruppenfunktionäre auf die Hauptprobleme für die im Monat Dezember durchzuführenden FDJ-Gruppenversammlungen.

Die Meisung der technischen Revolution verlangt von allen Studenten hohe politische und fachliche Kenntnisse. In diesem Prozeß sind die Studenten nicht nur Objekt, sondern zugleich auch Subjekt der sozialistischen Bewußtseinsbildung. Dabei gilt es für jede Gruppenleitung, die eigene Verantwortung jedes Studenten für die politisch-moralische, weltanschauliche und charakterliche Erziehung sowie die maxiserverbundene Ausbildung in das Zentrum der Diskussion zu rücken. Es steht ganz eindeutig die Frage: Wie hilft du als FDJ-Mitglied die Studenten zu erziehen?

Die beste Vorbereitung des 20. Jahrestages der FDJ ist für jede Gruppe, eine gründliche Analyse der politisch-ideologischen Situation

vorzunehmen und damit verbunden, den Kampf gegen ungenügende Leistungen im Studium, Bummel und verzweigte Exmatrikulation zu führen. Jede FDJ-Gruppenleitung muß ihre ganze Kraft auf die Klärung solcher Probleme lenken.

In diesem Zusammenhang formulierte der Jugendfreund Helmreich (63.4) in der Diskussion richtig, daß ein wichtiges Kriterium für die Beurteilung eines Studenten die Einstellung zum Studium ist. Die Stundenpläne sind nur Minimalanforderungen, man kann und muß mehr machen, um den Anforderungen der Praxis gerecht zu werden. Wir müssen durch Auseinandersetzungen in den Mitgliederversammlungen erreichen, daß jeder FDJler und jeder Student erkennt, daß sein Studium nicht Privatangelegenheit ist, sondern gesellschaftlicher Auftrag. Er zeige das Grundprinzip, die Einheit von politisch-ideologischer Arbeit, höchsten Studienleistungen und ständiger praktischer Bewährung der sich entwickelnden gesellschaftlichen Fortschritte am Beispiel des Lehrstudiums.

Magnifizenz Prof. Dr. Jäckel ging in seinem Beitrag besonders auf die Zusammenarbeit der FDJ mit dem Lehrkörper ein. Nur durch eine enge Verbindung zwischen Hochschullehrer und Student ist das Aus-

bildungs- und Erziehungsprogramm der Hochschule und das Programm der FDJ-Grundorganisation zu erfüllen.

Der Wettstreit der Studenten und jungen Wissenschaftler (bisher Studentenwettstreit) bildet dafür eine gute Grundlage. Er ist eine Methode zur Steigerung der Leistungen der Studenten. Jeder Student kann sich mit jeder wissenschaftlichen Arbeit, die er während des Studiums anfertigt – also Diplomarbeit, Großes Referat, Staatsexamensarbeit, wissenschaftliche Hausarbeit, Seminarreferat usw. – am Wettstreit der Studenten und jungen Wissenschaftler beteiligen. Wir als Jugendverband stellen dabei die Forderung, daß sich der Student bei Beginn der Arbeit bereit erklärt, am Wettstreit teilzunehmen, denn nur so führt der Wettstreit zu einer echten Leistungssteigerung.

Die HSGL wird am 3. Januar 1966 eine Beststudentenkonferenz durchführen, zu der eine größere Anzahl Studenten des 1. Studienjahres eingeladen werden. Methoden des Selbststudiums und Fragen der Studiendisziplin werden dabei im Mittelpunkt stehen.

Die Aktivtagung hat gezeigt, daß die gesteckten Ziele der FDJ-Grundorganisation nur durch die aktive Teilnahme eines jeden FDJlers erreicht werden können.

Klaus Hofmann

Foto: Hermodorf



Dieter Weinhold (unser Bild rechts) befindet sich seit 18. Oktober im Ingenieurpraktikum. Als Student der Fachrichtung Fertigungsgestaltung (TMF) arbeitet er im VEB Großdrehmaschinenwerk „8. Mai“ in Karl-Marx-Stadt an einer Aufgabe in der Montage. Wie er sagt, findet er sie interessant und denkt, daß er sie in der vorgesehenen Zeit schafft. Zusätzliche Studienarbeit erfordert wahrscheinlich die dazugehörige Wirtschaftlichkeitsrechnung. Das Ingenieurpraktikum findet er sehr nützlich, weil man dabei schon während des Studiums, wie er sich ausdrückte, „ordentlich in die Praxis getaucht“ würde. Für zweckmäßig hält er es, wenn sich der Student kurz vor Beginn des Praktikums noch einmal im Betrieb vorstellt und mit dem Betreuer über die Vorbereitung der Arbeit spricht. Dadurch könne anfänglicher Leerlauf vermieden werden.